



I.

Wohlt Freunde auf an jene ferne Gegend
Auf jene unglücksvolle Menschheit dort,
Ich bin es kaum zu schildern wohl vermögend,
Bedoch vernehmen Sie mein Schmerzens-
Wort,
Ein allberheerend Brand' fast zum ersticken,
Hat Wiener-Neustadt eingeküßert ganz,
Doch wer vermag den Schmerz zu unter-
drücken,
Bemühet ist der Menschheit Noth und Klang.

2.

Die Glocke schallt, und grauenvoller
Erfasset die Bewohner alle dort,
Des Feuers Ruf ertönt in allen Ecken,
Und lichterloh brennt schon der ganze Ort,
Da war nicht mehr an Rettung zu gedenken,
Verbrannt ist aller Menschen Hab und Gut,
Und wie dies gescheh'n, kann sich niemand
denken,
O dieser Schmerz erschöpft der Seelen Muth.

3.

Die dunkle Nachtgestalt erzeugt Verwirrung,
Denn Niemand war sich seiner selbst bewußt,
Und als der Tag ergraut zur Ueberführung,
Da ward erfüllt vom höchsten Schmerz die
Brust,
Verheerung war überall zu schauen,
Es klagen alle die der Brand vernichtet hat,
Nun stützen Jung und Alt sich mit Vertrauen,
Nur auf des Allerbarmens hohe Gnad.

4.

Wie wehmuthsvoll ist nicht das Bild zu
schauen,
Das uns die Stadt Wiener-Neustadt gibt,
Bey'n Anblick überfällt doch Jedem Grauen,
Denn alles hat die Feuerwuth zerstückt,
Die Kinder jammern bettelnd Steinen,
Enfselich ist das Elend und die Noth,
Dieh' in Wohlstand lebten sieht man weinen,
Und bezärrerreichend sehn sie um Brod.

5.

Verbrannt sind an der Zahl fünf hundert
Häuser,
Drey und fünfsig Menschenleben sind nicht
mehr,
Dies spricht zum Vaterherzen Franz, dem
Denn Neustadt war Ihm immer werth,

Heil den Kadeten diesen edlen Söhnen,
 Berettet haben sie selbst ihr eigenes Haus,
 Doch wer vermag ihr Mitgefühl zu krönen,
 Sie theil'n den Armen ihre Mahlszeit aus.

6.

O edle Menschen-Freunde, Wiens Bes
 wohner,
 Blickt hin an jenen wüsten Schauer-Ort,
 Gebt reichlich, Gott ist sicher ein Belohner.
 Der es Euch einst vergeldet jenseits dort,
 Beinahe in die tausend Seelen schmachten,
 Ohn' Obdach, ohne Kleidung, herbstlich kühl,
 O edle Wiener laßt uns dies betrachten,
 Ich weiß es regt sich Euer Herzgefühl.

7.

O Allerbarmer lenke alle Herzen,
 Daß Sie der Armuth schwere Thränen
 Wis daß Sie der Bedrängten Seelen
 still'n,
 Schmerzen,
 Du lindern streben mit den besten Will'n,
 O Vater sieh herab auf diese Armen,
 Die Händeringend dich um Hülf' flehn,
 Schenk ihnen Allen deines Trosts Erbarmen,
 Laß sie in Gram und Schmerz nicht un-
 tergehn.

Das Lied

von der
 von den

17. Mai 1835 zu München verübt
 A n z ü n d u n g
 eines Pulverthurms.

EUGENIUMSCHES
 VOLKSLIEDERBUCH
 170 42

1.
 Zu München, einer Stadt im deutschen Reiche,
 Kam unlängst eine Menge Pulver an,
 Das man, damit es nicht zur Furcht gereiche,
 An den dazu bestimmten Ort gethan.
 In den Pulverthurm stand hoch an einem Hügel,
 Der Pulverthurm stand hoch an einem Hügel,
 Worin man nun das Pulver aufbewahrt,
 Die Wache stand an dieses Thurmes Hügel,
 Und so war jeder Zugang wohl verwahrt.

2.

Doch alle diese Huth und Vorsicht achtet nicht,
 Mißspottet ein heimlicher Bösewicht,